

TUMMELCHEN

Namensherkunft „Tummelchen“

Die Namensgebung geht auf die römische Zeit von Cochem zurück. Eine römische Siedlung - vielleicht ein Militärposten - wird im Bereich des Klosterberges vermutet. Die Römer bestatteten ihre Toten nicht innerhalb der Wohn- oder Militärbereiche, sondern außerhalb davon, vielfach auf Hügeln. Aus dem lateinischen „Tumulus“ für Erd- und Grabhügel wird der Flurname „Thomet“ abgeleitet und auch die heute noch gebräuchliche Bezeichnung „Tummelchen“ für diesen kleinen Höhenzug oberhalb des Stadtzentrums. Dort wurde nach einem alten Bericht im Jahre 1840 ein römischer Begräbnisplatz gefunden. Römischen Ursprungs wird auch der Name „Pinnerberg“ in Cochem hoch über dem Mosel- und Enderttal sein. Er kommt aus dem lateinischen Wort „pinaculum“ für spitzer Berggrat.

Zurück zu historischen Grabfunden auf dem „Tummelchen“:

Zur Erschließung des Schulzentrums im Burgsattel wurde 1993 eine völlig neue Straße von „In der Märtschelt“ bis zum Martin-von-Cochem-Gymnasium gebaut. Hierbei entstand ein Einschnitt in den Hügel des „Tummelchens“. Es fanden sich fränkische Gräber aus der zweiten Hälfte des sechsten Jahrhunderts oder ersten Hälfte des siebten Jahrhunderts nach Christus. Auch konnten Grabbeigaben geborgen werden, zum Beispiel ein frühmittelalterlicher Henkelkrug aus der gleichen Zeit. Es war damals noch üblich, den Verstorbenen ein solches Gefäß zu Füßen ins Grab zu legen. Die Bestattung erfolgte in Vertiefungen, die in geringem Umfang in den Fels gehauen waren.



Bauchiger Henkelkrug aus dem 6./7. Jahrhundert, gefunden 1993 am „Tummelchen“.
(Fotos: GDKE Rheinland-Pfalz Direktion Landesarchäologie Außenstelle Koblenz)

Verlauf der Stadtmauer mit Turm „Thomet“ und „Zuckertürmchen“

Der höchstgelegene Teil der mittelalterlichen Stadtbefestigung von Cochem, erbaut im 14. Jahrhundert (1364 nach einer Mitteilung des Trierer Erzbischofs noch im Bau), befand sich auf den Höhen des „Tummelchens“. Die Stadtmauer stieg im Süden von der Schloßstraße und im Norden von der Lohrstraße auf diesen strategisch wichtigen Bergrücken. Von Norden kommend erreichte die Stadtmauer hier den mächtigsten Wachturm der Stadt, „Thomet“, genannt. An die alten Befestigungsanlagen in diesem Bereich erinnert heute nur noch wenig, so das „Zuckertürmchen“ am Hang zur Lohrstraße, das auf Resten der Stadtmauer aufsitzt. Das Panorama der Stadt aus dem Werk von Braun und Hogenberg von 1576 zeigt ausgehend vom „Thomet“ den Verlauf der Stadtmauer auf dem „Tummelchen“ und kurz vor dem Knick der Mauer zur Schloßstraße hin einen weiteren Wachturm.



Ausschnitt aus der Ansicht von Cochem aus dem Jahr 1576 im Stadtbuch Braun und Hogenberg

Weinberge

Das Tummelchen war bis etwa 1970 auf allen Seiten vollständig mit Weinbergen kultiviert. Weinbau und Weinhandel hatten in Cochem stets eine große Bedeutung. Der Wein wurde nicht nur auf Schiffen über die Mosel zu fernen Kunden transportiert, sondern auch an die zahlreichen Gaststätten in der Cochemer Innenstadt geliefert. Ein Reiseschriftsteller wunderte sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts darüber, dass Cochem „ebenso viele Wein- und Bierschenken als Breslau, die zweite Stadt im preußischen Staate, ein Stadt mit mehr als 90.000 Einwohnern“, hat.

Heute befindet sich noch ein Weinberg auf der Südseite vom „Tummelchen“, wo die Reben den meisten Sonnenschein erhalten. Am Nordhang wachsen, angepflanzt und gepflegt von der „Initiative Tummelchen“, seit 2005 wieder Weinbergs-Pfirsichbäume, die früher oft inmitten der Weinberge gediehen.



Foto von Tummelchen aus den 1950er Jahren mit voller Weinbergspracht.

